

**Über die Grenzen.
Verbindungen
zwischen dem Elsass
und Württemberg im
späten Mittelalter und
in der frühen Neuzeit**

**Au-delà des frontières.
Relations entre l'Alsace et
le Wurtemberg à la fin du
Moyen Âge et au début des
Temps modernes**

Herausgegeben von
Peter Rückert, Erwin Frauenknecht
und Miriam Régerat-Kobitzsch

Jan Thorbecke Verlag 2025

Die Tagung und Publikation wurden gefördert von:



**SOCIÉTÉ D'ÉMULATION
DE MONTBÉLIARD**

Umschlagbild:

Karte der gefürsteten Grafschaft Mömpelgard von Heinrich Schickhardt, 1616 (Ausschnitt)



Gedruckt auf alterungsbeständigem, säurefreiem Papier.

Alle Rechte vorbehalten

© 2025 Landesarchiv Baden-Württemberg

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Senefelderstr. 12, 73760 Ostfildern

kundenservice@verlagsgruppe-patmos.de

Kommissionsverlag: Jan Thorbecke Verlag

www.thorbecke.de

Übereinstimmend mit der EU-Verordnung zur allgemeinen Produktsicherheit (GPSR) stellen wir sicher, dass unsere Produkte die Sicherheitsstandards erfüllen. Näheres dazu auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/produktsicherheit. Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an produktsicherheit@verlagsgruppe-patmos.de

Satz und Druck: Offizin Scheufele Druck & Medien GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-7995-9610-7

Inhalt

- 5 **Vorwort / Préface**
Gerald Maier
- 9 **Grußwort / Le mot du maire**
Thierry Stoebner
- 11 **Orientierung im Rückspiegel?
Gedanken zum Geleit /
S'orienter dans le rétroviseur ?
Quelques réflexions en guise
d'avant-propos**
Klaus Oschema
- 19 **Einführung / Introduction**
Peter Rückert, Erwin Frauenknecht,
Miriam Régerat-Kobitzsch
- Das Haus Württemberg im Elsass /
La maison de Wurtemberg en Alsace**
- 23 **Les sires de Horburg et leur seigneurie**
Bernhard Metz
- 42 **Die Anfänge der Herrschaft
Württembergs im Elsass**
Erwin Frauenknecht
- 55 **Les relations entre Montbéliard
et Riquewihr sous le règne du
comte Henri de Wurtemberg d'après
les sources comptables**
André Bouvard
- 63 **Höfische Festkultur und Elsässer Wein
in Württemberg um 1500**
Peter Rückert
- Kult, Bauernkrieg und Reformation /
Culte, guerre des paysans
et Réforme**
- 79 **Le pèlerinage de sainte
Hune à Hunawihr**
Élisabeth Clementz
- 92 **Graf Georg I. von Württemberg-
Mömpelgard und das Lied ›Maria zart‹**
Roger Gehrig
- 103 **Dix fois vingt ans après. La guerre
des paysans dans les possessions
cisrhénanes du Wurtemberg**
Georges Bischoff
- 115 **Réformes au pluriel: le protestantisme
en Alsace entre 1517 et 1555**
Benoît Jordan
- Territorialpolitik und Kulturtransfer /
Politique territoriale et transfert
culturel**
- 121 **Herzog Friedrich I. von Württemberg
und seine Territorialpolitik am
Oberrhein**
Wolfgang Mährle
- 141 **Musikermobilität am Oberrhein
im 17. Jahrhundert.
Zum überregionalen Wirken der
Musikerfamilie Böddecker und
Johann Jacob Frobergers**
Joachim Kremer
- 152 **Georg II. von Württemberg-Mömpel-
gard. Der letzte württembergische
Herzog im Elsass**
Louis-David Finkeldei
- 164 **Württemberg und das Elsass:
Grenzenlos verbunden? –
Eine Zusammenfassung**
Josephine Burtay und Clemens Eberlein

Anhang / Annexes

- 172 Stammtafeln / Tableau généalogique
- 174 Orts- und Personenregister /
Registre des lieux et des personnes
- 181 Abkürzungen / Abréviations
- 182 Abbildungsnachweis /
Crédits photographiques
- 183 Autorinnen und Autoren / Auteurs

Vorwort

Dieser Band dokumentiert die Beiträge der Tagung »Au-delà des frontières. Relations entre l'Alsace et le Wurtemberg à la fin du Moyen Âge et au début des Temps modernes« / »Über die Grenzen. Verbindungen zwischen dem Elsass und Württemberg im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit«, die am 25. und 26. Oktober 2024 in Horbourg-Wihr stattfand. Diese zweisprachige Tagung bildete das Ende eines groß angelegten deutsch-französischen Projekts, welches das Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, gemeinsam mit Partnern aus dem Elsass in Riquewihr und Horbourg-Wihr gestaltet hat. In seinem Mittelpunkt stand zunächst die zweisprachige Ausstellung »Württemberg und das Elsass: 700 Jahre gemeinsame Geschichte / L'Alsace et le Wurtemberg: 700 Ans d'Histoire commune«, die 2024 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart und dann im Château des Ducs de Wurtemberg in Riquewihr mit großem Erfolg gezeigt wurde. Daran ansetzend bildete die von deutschen und französischen Experten gestaltete Tagung den wissenschaftlichen Höhepunkt, mit Vorträgen, musikalischen Darbietungen und gemeinsamen Diskussionen. Das Hotel L'Europe in Horbourg-Wihr stellte dafür einen ebenso gediegenen wie anregenden Rahmen bereit.

Diese binationale Veranstaltung überschritt in mehrfacher Hinsicht Grenzen: Ausgehend von den territorialen Verbindungen zwischen dem Elsass und Württemberg im späten Mittelalter verfolgte sie die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungen, die gerade die württembergischen Gebiete im Elsass und in Burgund mit dem deutschen Südwesten verbanden. Entsprechend vermittelten die Beiträge dieses Tagungsbandes unterschiedliche Zugänge zur spätmittelalter-

lichen und frühneuzeitlichen Landes- und Kulturgeschichte. Dabei treffen sich hier zwei Perspektiven – ausgehend von der französischen und deutschen Fachtradition – im gemeinsamen Fokus auf die grenzüberschreitenden historischen Vorgänge.

Für das Gelingen der Tagung und die Bearbeitung und Herausgabe des Tagungsbandes zeichnen sich zunächst die drei Herausgeber verantwortlich. Meinen Kollegen Prof. Dr. Peter Rückert und Dr. Erwin Frauenknecht vom Hauptstaatsarchiv Stuttgart bin ich ebenso wie Frau Dr. Miriam Régerat-Kobitzsch vom Haus der Geschichte Baden-Württemberg sehr dankbar für die Konzeption und Gestaltung der Tagung und ihre zeitnahe, ansprechende Publikation. Besonders danke ich der Gemeinde Horbourg-Wihr, namentlich Herrn Bürgermeister Thierry Stoebner und Frau Denise Rietsch, für die großartige Kooperation und Organisation der Tagung in Horbourg-Wihr. Dazu gilt mein Dank den namhaften Kooperationspartnern, welche diese Tagung wesentlich unterstützt haben: der Association d'Archéologie et d'Histoire de Horbourg-Wihr sowie dem Verein Europäische Kulturstraße Heinrich Schickhardt e.V. und dem Deutschen Historischen Institut Paris. Eine großzügige Förderung der Tagung und des Begleitbandes verdanken wir der Fondation pour la Protection du Patrimoine Culturel, Historique et Artisanal, Lausanne, dem Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein, der Société d'Histoire et d'Archéologie de Riquewihr sowie der Société d'Émulation de Montbéliard.

Herzlich gedankt sei allen Autorinnen und Autoren, die an der Tagung mitgewirkt und zur Publikation beigetragen haben. Gemeinsam stehen sie für die internationale Ausrichtung des Grenzen überschreitenden Gesamtunter-

nehmens. Danken möchte ich schließlich auch den zahlreichen internationalen Begleitern und Unterstützern dieser Publikation, ebenso wie den Kolleginnen und Kollegen im Landesarchiv Baden-Württemberg, die daran

wesentlichen Anteil haben, namentlich Frau Dr. Verena Schweizer und Frau Lydia Christine Michel für ihre Unterstützung beim Publikationsmanagement.

Prof. Dr. Gerald Maier
Präsident des Landesarchivs
Baden-Württemberg

Orientierung im Rückspiegel?

Gedanken zum Geleit

Klaus Oschema

Wer ein Buch über die historischen Beziehungen zwischen dem Elsass und Württemberg aufschlägt, wird zunächst wohl kein Geleitwort aus Paris erwarten. Gleichwohl gibt es gute Gründe, weshalb ich mit großer Freude die Gelegenheit wahrnehme, knapp zur Einleitung und Situierung dieses Bandes beizutragen. Als das Deutsche Historische Institut Paris (DHIP) im Jahr 1958 seine Arbeit aufnahm – damals noch unter der Bezeichnung »Deutsche historische Forschungsstelle« – hatte es einen klaren Auftrag: Es galt, die deutsch-französischen Beziehungen in ihrem historischen Verlauf zu untersuchen, beginnend mit ihren mittelalterlichen Anfängen.¹ Der Kontext dieser Gründung war damals wie heute deutlich erkennbar: Nach den Jahren der Nazi-Herrschaft in Deutschland und ihrem Ausgreifen auf eine ganze Reihe europäischer Nachbarländer, der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs und den Gräueltaten des Holocaust galt es aus deutscher Perspektive, die fragilen Bande zu den Nachbarn wieder herzustellen und zu festigen. In diesem Rahmen kam der Beziehung zwischen Frankreich und Deutschland eine ganz besondere Rolle zu, die sie bis heute einnimmt. Ganz gleich, ob man in deutschem Wortlaut von der »deutsch-französischen Freundschaft« spricht oder in französischer Manier vom »couple franco-allemand«, das Verhältnis der beiden Länder steht anhaltend im Fokus der Aufmerksamkeit, wenn es darum geht, den Zustand der europäischen Lage zu fassen.

Mit diesen wenigen Worten ist bereits eine Verschränkung zweier Ebenen angesprochen,

deren Anerkennung keineswegs selbstverständlich ist: Das DHIP ist ein historisches Forschungsinstitut, dessen Fokus auf die wissenschaftliche Arbeit ausgerichtet ist. In deren Zentrum steht anhaltend der Blick auf Frankreich, davon ausgehend aber auch, in bewusster Weitung der Perspektive, auch insgesamt auf Westeuropa. Dem Interesse an der Geschichte Frankreichs folgend, arbeitet das DHIP seit einigen Jahren auch intensiv zur Geschichte Afrikas. Damit macht die Tätigkeit des Instituts und seiner Mitarbeitenden über die Jahre hinweg deutlich, dass die historische Forschung nicht einfach von der politischen und gesellschaftlichen Situation abzukoppeln ist, in der sie stattfindet. Selbstverständlich hat der Zugriff und das Wirken der historischen Forschung wissenschaftlichen Kriterien zu genügen. Welchen Gegenständen man gesonderte Aufmerksamkeit zukommen lässt, wird aber stets aufs Neue aus der jeweiligen Gegenwart der Forschenden heraus bestimmt. Zugleich ist nicht von der Hand zu weisen, dass die Einblicke und Erkenntnisse der Forschung im Gegenzug auf ihr weiteres Umfeld zurückwirken – und dies auch tun sollen.

Aus der Sicht der 1950er Jahre sollte das bessere Wissen um die gemeinsame Geschichte Frankreichs und Deutschlands dazu beitragen, für die Zukunft ähnliche Katastrophen zu vermeiden, wie man sie zuvor binnen weniger Jahrzehnte gleich mehrfach erlebt hatte. Von Beginn an blieb man allerdings nicht beim eng gefassten Blick auf die beiden Staaten stehen, sondern sah diese eingebettet

in eine europäische Kultur, die für die Gründerväter des DHIP eine »christlich-abendländische« war.² Hier machte sich nachdrücklich der Hintergrund des rheinischen Katholizismus bemerkbar,³ der den ersten Direktor des DHIP, Eugen Ewig, mit dem Kanzler der jungen Bundesrepublik, Konrad Adenauer, verband – und der auch die politische und materielle Unterstützung des Vorhabens sicherte.

Heute wird man diese Perspektivierung nicht uneingeschränkt teilen, welche die anhaltend starke Ausrichtung des DHIP auf die Epoche des Mittelalters erklärt. Das bedeutet aber nicht, dass der Blick auf diese ferne Zeit damit obsolet geworden wäre: Ganz im Gegenteil führt uns diese Periode Strukturen, Mechanismen und Beziehungsnetze vor Augen, die uns immer wieder dazu einladen, allzu selbstverständliche Wahrnehmungen zu hinterfragen und damit vielleicht auch Inspiration für den Umgang mit gegenwärtigen Problemstellungen zu erhalten.

Der vorliegende Band und die zugrundeliegende Tagung in Horbourg-Wihr im Oktober 2024 sind beredtes Zeugnis dafür: Wie schon die Ausstellung über »Württemberg und das Elsass: 700 Jahre gemeinsame Geschichte«,⁴ zeigen die hier versammelten Beiträge Beziehungen und Traditionen auf, welche die heute etablierten Staatsgrenzen ebenso überschreiten wie die Grenzen zwischen Sprachgemeinschaften. An dieser Stelle geht es selbstverständlich nicht darum, wie etwa in den unseligen Konflikten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, die Gültigkeit der gegenwärtigen Zugehörigkeiten in Frage zu stellen. Stattdessen hilft der offene Blick auf die ferne Vergangenheit, alte und neue Sensibilitäten besser zu erfassen und das Vorhandene als Grundlage für ein harmonisches und gewinnbringendes Miteinander in Gegenwart und Zukunft zu nutzen. Heute erscheint wenig sinnvoll, die Unterschiede zu betonen, die mit einer Grenzziehung verbunden sein können. Vielmehr wird man das Verbindende und die Perspektiven der Kooperation in den Vorder-

grund stellen, wie sie mit dem etablierten Konzept der »Europaregionen« angesprochen sind. Dass in Horbourg-Wihr unter dem Tagungstitel »Über die Grenzen« der Austausch zu den Verbindungen zwischen dem Elsass und Württemberg über weite Passagen im elsässischen und schwäbischen Dialekt stattfand, darf man als eindrücklichen Beleg für die Tragfähigkeit der Beziehungen in der Region lesen.

Aus Sicht des DHIP ist es ein wichtiger Teil unseres Auftrags, bei diesem Unternehmen als Partnerinstitution beteiligt zu sein: Mit unserer Einrichtung im Jahr 1958 fanden wir unseren Ort in Paris – und dies aus guten Gründen. Hier sind zentrale Bestände der historischen Überlieferung in Frankreich versammelt, die in den Archives nationales, der Bibliothèque nationale de France und vielen anderen Institutionen zu konsultieren sind. Hier begegnen sich unentwegt Forschende aus Frankreich, Deutschland und vielen weiteren Ländern. Zugleich existiert aber auch eine gewisse Gefahr, die deutsch-französische Geschichte allzu sehr von der Hauptstadt her zu denken. Umso wichtiger erscheint es, bewusst immer wieder den Weg in die Region zu finden, wo sich zentrale Entwicklungen dieser verflochtenen Geschichte abspielten – und wo das »franco-allemand« ganz selbstverständlich auch gelebter Alltag ist.

Die Einladung des Direktors des Hauptstaatsarchivs Stuttgart, Peter Rückert, in diesem Projekt zusammenzuarbeiten, war vor diesem Hintergrund gleichermaßen Ehre wie Verpflichtung, bot dies doch die Gelegenheit, die Arbeit und den Auftrag des DHIP auch fern von Paris wahrzunehmen. Die überwältigende Resonanz, welche die Ausstellung und die Tagung erfuhren, demonstriert, wie bedeutsam dieses Engagement weiterhin ist. Mit den nun vorliegenden Tagungsakten wird der reiche wissenschaftliche Ertrag des Unternehmens dokumentiert: Die langjährigen Beziehungen zwischen Württemberg und dem Elsass, aber auch die konkrete historische Präsenz der Grafen von Württemberg in der Region

erhalten eine ausführliche Würdigung, die nachdrückliche Schlaglichter auf eine verflochtene Geschichte zwischen dem 14. und dem 17. Jahrhundert wirft. Fragen der Herrschaftsausübung und Integration über die Sprachgrenze hinweg finden hier ebenso ihren Raum wie Aspekte der Residenzbildung oder der Mobilität von Musikern im Gebiet des Oberrheins. Im Verein mit der Darstellung religiöser Dynamiken, der bewegten Ereignisse des Bauernkriegs, aber auch der höfischen Festkultur und des Weinhandels entsteht das Bild einer eng verflochtenen Region, deren historisches Profil nur dann adäquat zu erfassen und darzustellen ist, wenn man den Blick nicht von modernen Staatsgrenzen einschränken lässt.

Wendet man sich vor dem Hintergrund des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit erneut der jüngeren Vergangenheit zu, so erscheint es nur folgerichtig, dass die Wiederannäherung zwischen Deutschland und Frankreich nach dem Zweiten Weltkrieg gerade hier eine markante Rolle spielte.⁵ Dabei nahm die Stadt Montbéliard eine besondere Position ein: Ihr Bürgermeister Lucien Tharradin – 1943 als Widerstandskämpfer verhaftet und später im KZ Buchenwald inhaftiert – wurde zur treibenden Kraft für die Entwicklung der Städtepartnerschaften

überhaupt. Die Partnerschaft zwischen Montbéliard und Ludwigsburg wurde bereits 1950 vereinbart und 1962 urkundlich gefasst. Entsprechende Bande knüpften am Beginn der 1960er Jahre auch Riquewihr und Weil der Stadt oder Stuttgart und Straßburg – und konnten hierfür auf historisch tiefgreifenden Beziehungen aufbauen.⁶

In einer Zeit, in der manche sich wieder nach stärkeren Grenzziehungen sehnen, können uns diese Beispiele mit ihrer historischen Tiefe zum Nachdenken anregen. Natürlich sind diese Anregungen differenziert wahrzunehmen: Mit Ausnahme einiger fehlgeleiteter Geister wünscht sich niemand eine Zeit zurück, in der ganze Territorien und ihre Bevölkerungen durch schlichten Kauf ihre Herren oder Regierungen wechseln, wie es durch den Vertrag vereinbart wurde, den Graf Ulrich von Württemberg im Dezember 1324 mit den Brüdern Walter und Burkhard von Horburg schloss. Aber auch diese Befunde laden uns ein, über unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten und Wandel zu reflektieren – gerade auch mit Blick auf die Zukunft. Je umfassender informiert wir das tun, auch in historischer Tiefe, umso erfolversprechender werden auch unsere eigenen Bemühungen ausfallen.

- 1 Für die Gründung und Entwicklung des DHI Paris verweise ich auf Das Deutsche Historische Institut Paris / L'Institut historique allemand, 1958–2008. Hg. von Rainer Babel und Rolf Große, Ostfildern 2008, sowie 50 Jahre Deutsches Historisches Institut Paris, 3 Bde. Hg. von Ulrich Pfeil (Pariser Historische Studien 81, 86, 89), München 2007–2008.
- 2 Hierzu die eindrücklichen Verweise in: Das Deutsche Historische Institut Paris und seine Gründungsväter. Ein personengeschichtlicher Ansatz. Hg. von Ulrich Pfeil (Pariser Historische Studien 86), München 2007.
- 3 Siehe Reinhold Kaiser: Eugen Ewig. Vom Rheinland zum Abendland. In: Pfeil, wie Anm. 2, S. 200–220.
- 4 Württemberg und das Elsass. 700 Jahre gemeinsame Geschichte / L'Alsace et le Wurtemberg. 700 Ans d'Histoire commune. Hg. von Erwin Frauenknecht und Peter Rückert, Ostfildern 2024.

- 5 Siehe Corine Defrance und Tanja Herrmann: Städtepartnerschaften als Spiegel der europäischen Geschichte im 20. Jahrhundert. Eine Einleitung. In: Städtepartnerschaften in Europa im 20. Jahrhundert. Hg. von Corine Defrance, Tanja Herrmann und Pia Nordblom, Göttingen 2020, S. 11–44, sowie demnächst Corine Defrance: Rapprochement et réconciliation en Europe. Retours sur les expériences franco-allemandes au XX^e siècle. In: Francia 52 (2025) (im Druck).
- 6 Harald Schukraft: Die deutsch-französischen Städtepartnerschaften zwischen Württemberg, dem Elsass und der Burgundischen Pforte. In: Württemberg und das Elsass, wie Anm. 4, S. 109–121.

Einführung / Introduction

Peter Rückert, Erwin Frauenknecht und Miriam Régerat-Kobitzsch

Anknüpfend an die 700-jährige Wiederkehr der historischen Verbindung zwischen Württemberg und dem Elsass war vom Landesarchiv Baden-Württemberg, Hauptstaatsarchiv Stuttgart, für das Jahr 2024 gemeinsam mit französischen Partnern ein grenzüberschreitendes Projekt gestartet worden. Dabei sollte die zweisprachige Ausstellung »Württemberg und das Elsass. 700 Jahre gemeinsame Geschichte / L'Alsace et le Wurtemberg: 700 Ans d'Histoire commune«¹ zunächst im Mittelpunkt stehen und sowohl im Hauptstaatsarchiv Stuttgart wie im Château des Ducs de Wurtemberg in Riquewihr gezeigt werden. Dank der freundschaftlichen Kooperation und instruktiven Zusammenarbeit mit den französischen Partnern aus dem Elsass und aus Montbéliard sowie großzügigen Leihgebern aus beiden Ländern gelang eine ambitionierte deutsch-französische Schau mit nachhaltigem Erfolg.

Die Ausstellung legte die Grundlage und bot den Kontext zur Vertiefung und Erweiterung der hier präsentierten, weitgehend neuen kulturhistorischen Erkenntnisse. Das Desiderat, die vielfältigen grenzüberschreitenden Verbindungen zwischen Württemberg, dem Elsass und Burgund sowohl aus der deutschen wie aus der französischen Perspektive intensiver zu verfolgen, drängte sich auf und bildete den Ansatz für die diesem Band zugrunde liegende Tagung.

Unter dem Titel »Au-delà des frontières. Relations entre l'Alsace et le Wurtemberg à la fin du Moyen Âge et au début des Temps modernes / Über die Grenzen. Verbindungen

zwischen dem Elsass und Württemberg im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit« fand die deutsch-französische Tagung am 25. und 26. Oktober 2024 im anregenden Ambiente des Hotels L'Europe in Horbourg-Wihr statt.² Die große Anzahl französischer und deutscher Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die in deutscher oder französischer Sprache gehaltenen Vorträge, die ebenfalls bilingual gestalteten instruktiven Moderationen und intensiven Diskussionen ließen den wissenschaftlichen und persönlichen Austausch tatsächlich »über Grenzen« hinweg führen. Die Begleitung des wissenschaftlichen Programms mit musikalischen Darbietungen, die den historischen Kontext emotional vertiefen konnten, weiteten dazu die kulturhistorischen »Entdeckungen« der Zuhörer um besonders kunstvolle transnationale Aspekte aus.³

Mit der vorliegenden Publikation der Tagungsvorträge wurde eine möglichst umfassende Dokumentation dieser außergewöhnlichen Tagung und ihres Begleitprogramms angestrebt: Die Beiträge sollten die aufschlussreichen Diskussionen und Verbindungen aufnehmen, die sich hier für die weitere wissenschaftliche Vertiefung anboten, und sich womöglich gegenseitig vernetzen. Zusätzlich zu den zehn Vorträgen sollte die musikalische Darbietung um Kompositionen Graf Georgs von Württemberg-Mömpelgard (1498–1558) musikwissenschaftlich verortet und kulturhistorisch kontextualisiert werden.⁴ Gleichzeitig sollten die vorgestellten Musikstücke für diesen Band aufgenommen und hier über QR-Codes abspielbar gemacht werden.

Die Anregung zu einer instruktiven, kritischen Zusammenfassung der Tagung wurde daneben in einem eigenen Beitrag aufgenommen, der die Einordnung der neuen Erkenntnisse in den aktuellen Stand landesgeschichtlicher Forschung aus deutscher und französischer Perspektive unternimmt.⁵

Und nicht zuletzt sollte die kulturpolitische Relevanz der grenzüberschreitenden deutsch-französischen Zusammenarbeit durch Geleitworte der deutschen und französischen Partner zum Ausdruck kommen, was gerade aus der traditionsreichen Sicht des Deutschen Historischen Instituts in Paris die aktuelle Bedeutung des gemeinsamen wissenschaftlichen Engagements und der Kooperation »über die Grenzen« nationalstaatlicher Bindungen hinweg nachhaltig betonen lässt.⁶

Der Umgang mit den beiden Tagungssprachen deutsch und französisch war natürlich auch für die Gestaltung des Tagungsbandes wegweisend: Die Vorträge sollten hier in ihrer jeweiligen Vortragssprache zum Abdruck kommen – dabei wechseln fünf deutsche und fünf französische Beiträge ab. Dazu kommen die beiden angesprochenen, nachträglich aufgenommenen (deutschen) Beiträge. Jeder Beitrag wird durch eine deutsche und eine französische Zusammenfassung ergänzt. Die Geleitworte werden jeweils im Volltext in beiden Sprachen geboten. Die jeweiligen Übersetzungen leistete Miriam Régerat-Kobitzsch. Für die angestrebte grenzüberschreitende Rezeption des Bandes ist damit ein bilingualer Zugang offeriert, der zum weiteren wissenschaftlichen Austausch beitragen soll.

Die inhaltliche Konzeption des Bandes wurde bereits angedeutet: Es geht hier zunächst darum, die seit 1324 verfassungsrechtlich greifbaren historischen Verbindungen zwischen Württemberg und dem Elsass in ihren Schwerpunkten vom späten Mittelalter bis zum Ende des 17. Jahrhunderts chronologisch orientiert zu verfolgen. Als historischer Ansatzpunkt war die territorialpolitische Situation um die Herrschaft der Herren von

Horburg im Elsass zu skizzieren⁷ und den herrschaftlichen und dynastischen Ambitionen der Grafen von Württemberg im frühen 14. Jahrhundert gegenüberzustellen.⁸

Die Weiterentwicklung der württembergischen Herrschaft um Horburg und Reichenweier sowie in der Grafschaft Mömpelgard (Montbéliard) an der Burgundischen Pforte vor allem durch Graf Heinrich von Württemberg (1448–1519) lässt einen frühen Höhepunkt dynastischer und wirtschaftlicher Verbindungen fokussieren: gerade im Hinblick auf die intensiven Kontakte zwischen den württembergischen Höfen in Reichenweier und Montbéliard,⁹ erweitert um die engen wirtschaftlichen Beziehungen zum Stammland Württemberg, die damals vor allem am Weinkonsum orientiert waren.¹⁰ Die Bedeutung der international renommierten Elsässer Weine für die höfische Festkultur in Württemberg um 1500 lässt sich damit vielschichtig hinterfragen und detailliert herausarbeiten.

Bald nach 1500 treten religiöse und kulturelle Aspekte in den Verbindungen zwischen dem Elsass und Württemberg in den Vordergrund: Die von Herzog Ulrich von Württemberg entscheidend geförderte Wallfahrt zur hl. Huna nach Hunawirh (bei Reichenweier) und die damit verbundene anhaltende Volksfrömmigkeit vor Ort¹¹ kontrastieren mit der intensiven persönlichen Frömmigkeit Graf Georgs von Württemberg-Mömpelgard (1498–1558), die bald an der neuen Bewegung der Reformation ausgerichtet war und sich auch dichterisch und musikalisch entsprechend äußerte.¹²

Parallel dazu brachen die überregionalen Aufstände der Bauern im Bauernkrieg von 1525 auch in den linksrheinischen Gebieten des Herzogtums Württemberg aus und wurden dann ebenso gewaltsam niedergeschlagen.¹³ Sie waren – ebenso wie im Stammland Württemberg – intensiv mit den Zielen der Reformation verbunden, die im Elsass in verschiedenen Ausrichtungen zu verfolgen sind, bis auch hier die württembergische Herrschaft das Luthertum durchsetzen sollte.¹⁴

Die dynamische territorialpolitische Situation am Oberrhein tritt unter dem ambitionierten Herzog Friedrich I. von Württemberg (1557 – 1608) besonders hervor. Seine persönliche Bindung gerade nach Montbéliard und seine Ansprüche auf eine Machterweiterung Württembergs nach Westen spiegeln einen Höhepunkt repräsentativer fürstlicher Herrschaft in Württemberg, die freilich gegenüber den zeitgenössischen Großmächten ihre Grenzen erkennen lassen sollte.¹⁵

Die grenzüberschreitenden herrschaftlichen und kulturellen Verbindungen zwischen Württemberg, dem Elsass und Montbéliard lassen sich daran anschließend beispielhaft in der Mobilität von Musikerfamilien wie Böddecker und Froberger fassen.¹⁶ Eng verbunden mit dem herzoglichen Mäzenatentum entstanden damals nicht nur außerordentliche Kompositionen, sondern es ist eine musikalische Kontaktzone zu verfolgen, die beispielhaft profiliert werden kann. Als letzter württembergischer Herzog im Elsass verließ damals Georg II. von Württemberg-Mömpelgard (1626 – 1699) seinen Höfen im Elsass und in Montbéliard internationale Ausstrahlung.¹⁷ Ausgehend von seiner bisher wenig beachteten Persönlichkeit kann Georgs politisches und kulturelles Wirken nachdrückliche Einblicke in diese letzte Blüte höfischer Kultur besonders am württembergischen Hof in Horburg bieten.

Orientiert an diesen historischen Konstellationen werden im Folgenden nicht nur Linien territorialgeschichtlicher Entwicklungen gezeichnet; es werden Schwerpunkte sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Verbindungen verfolgt, die vor allem die württembergischen Gebiete im Elsass und in Burgund mit dem deutschen Südwesten verbanden. Diese

politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Kontakte drehen sich vor allem um die württembergischen Residenzen in Reichenweier, Horburg und Montbéliard, die damit im Fokus eines vielgestaltigen Austauschs über territoriale und kulturelle Grenzen hinweg zu verfolgen sind.

Gleichsam in Fortführung dieses historischen Austauschs setzte die Tagung an; ihre Publikation vermittelt die gemeinsamen Erkenntnisse zur Anregung des weiteren internationalen Diskurses. Aus Sicht der Herausgeber ist allen zu danken, die an der Tagung mitgewirkt und zum Gelingen der Publikation beigetragen haben. In der grenzüberschreitenden Ausrichtung unseres Unternehmens sind wir im historischen wie im kulturpolitischen Sinne miteinander verbunden.

Zunächst sei den Autorinnen und Autoren herzlich für ihre gediegenen Beiträge gedankt. Wir danken dazu namentlich Josephine Burtey und Clemens Eberlein für die anregende Unterstützung während der Tagung und bei der Drucklegung dieses Bands. Für die Organisation der Tagung und die Vorstellung des Tagungsbandes in Horbourg-Wihr danken wir sehr herzlich Denise Rietsch und Bürgermeister Thierry Stoebner. Für die großzügige und instruktive Begleitung von Tagung und Tagungsband sei Jacques Foissey, Association d'Archéologie et d'Histoire de Horbourg-Wihr, Prof. Dr. Klaus Oschema, Deutsches Historisches Institut Paris, und Vincent Scherrer, Verein Europäische Kulturstraße Heinrich Schickhardt, von Herzen gedankt. Schließlich gilt unser Dank für die umsichtige Betreuung bei der Drucklegung der Offizin Scheufele, Stuttgart, namentlich Angelina Massetti.

- 1 Vgl. dazu den Begleitband zur Ausstellung: Württemberg und das Elsass. 700 Jahre gemeinsame Geschichte / L'Alsace et le Wurtemberg: 700 Ans d'Histoire commune. Hg. von Erwin *Frauenknecht* und Peter *Rückert*, Ostfildern 2024.
- 2 Vgl. dazu den Tagungsbericht von Clemens *Eberlein* und Josephine *Burtey*: Über die Grenzen / Au-delà des frontières. In: H-Soz-u-Kult, 08.01.2025, <https://www.hsozkult.de/conferencereport/id/fdkn-152069> (Abruf: 05.08.2025).
- 3 Vgl. dazu die Beiträge von Roger *Gehrig* und Joachim *Kremer* in diesem Band.
- 4 Vgl. den Beitrag von Roger *Gehrig* in diesem Band.
- 5 Vgl. die Zusammenfassung von Josephine *Burtey* und Clemens *Eberlein* in diesem Band.
- 6 Vgl. das Geleitwort von Klaus *Oschema* in diesem Band.
- 7 Siehe den Beitrag von Bernhard *Metz* in diesem Band.
- 8 Siehe den Beitrag von Erwin *Frauenknecht* in diesem Band.
- 9 Siehe den Beitrag von André *Bouvard* in diesem Band.
- 10 Siehe den Beitrag von Peter *Rückert* in diesem Band.
- 11 Siehe den Beitrag von Élisabeth *Clementz* in diesem Band.
- 12 Siehe den Beitrag von Roger *Gehrig* in diesem Band.
- 13 Siehe den Beitrag von Georges *Bischoff* in diesem Band.
- 14 Siehe den Beitrag von Benoît *Jordan* in diesem Band.
- 15 Siehe den Beitrag von Wolfgang *Mährle* in diesem Band.
- 16 Siehe den Beitrag von Joachim *Kremer* in diesem Band.
- 17 Siehe den Beitrag von Louis-David *Finkeldei* in diesem Band.